Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 212. | Dresden, Mittwoch den 13. September 1916 | 27. Jahrg.

Der Spielball der Großen.

Nach einer Havasmeldung ist nicht nur der griechische Ministerpräsident, sondern das gesamte Kabinett Zaimis zurückgetreten. Da mit den griechischen Post- und Telegraphenämtern sämtliche griechischen Nachrichtenquellen in die Hände der Entente gekommen sind, kann über die ganze Bedeutung der neuen Kabinettskrise nichts Endgültiges gesagt werden.

Als Alexander Zaimis im Juni dieses Jahres den Ministerpräsidenten Skuludis ablöste, war Griechenland bereits in einem hochgradig krisenhaften Zustande. Zaimis gelangte ans Ruder, die Kammer wurde aufgelöst und das Ententeultimatum, das die Demobilisierung der griechischen Armee forderte, angenommen. Auf den angeblichen Deutschenfreund Skuludis war in das höchste Amt des Landes ein Mann berufen worden, dem der Ruf der Vierverbandsfreundlichkeit und Neigung zum Venizelismus vorausging. Zaimis' Berufung und infolgedessen den Segen des ins Land eingedrungenen Vierverbandes.

Der neue Mann wich denn auch Zoll um Zoll vor den Forderungen der Vergewaltiger zurück. Seine letzte Konzession war die Uebergabe der griechischen Post- und Telegraphenämter in die Hände Sarrails. Aber den neuen Herren Griechenlands ist der Appetit mit dem Essen gekommen und wächst der Appetit mit dem Essen andauernd weiter. Die letzte Forderung, die sie an die in ihren Ursprüngen noch nicht recht aufgeklärte Schießerei auf die Athener französische Gesandtschaft knüpften, gipfelte in dem Verlangen, die Reservistenbünde in der Provinz und in Athen sofort aufzulösen. Diese Reservistenbünde haben sich zur Aufgabe gemacht, die Neutralitätspolitik des Königs zu verteidigen. So ziemlich gleichzeitig mit der Meldung, daß auch diese Forderung von der griechischen Regierung angenommen wurde, kam die Meldung von Zaimis' Rücktritt. Ist ihm die Anmaßung seiner einstigen Gönner denn doch zu weit gegangen? Soll er dem Unmutgegieren, dem Kriegstreiber Venizelos, Platz machen? Wie gesagt, man ist in dieser Frage auf Mutmaßungen angewiesen, da alle Nachrichten über Griechenland seit den letzten Wochen aus Vierverbandsquellen stammen.

Griechenland ist gegenwärtig ein welkes Blatt im Balkansturm. Wenn die Entente wollte, könnte sie jetzt dank ihrer Knebelungserfolge ein Kabinett Venizelos durchsetzen. Aber ob sie das will, ist die Frage; denn mancherlei wichtige Umstände mögen für Sarrail gegen einen so schroffen politischen Wechsel sprechen. Mag auch noch so viel über den Anschluß griechischer Freiwilligenkorps an die fremde Armee in Saloniki gemeldet, mag in Pariser und Londoner Blättern laut geprahlt werden mit den Namen griechischer Offiziere, die sich bereits für den Anschluß an die Entente erklärten, so weiß man hinter den Kulissen des Vierverbandes doch sehr genau, daß die Mehrzahl des griechischen Offizierkorps treu hinter der Neutralitätspolitik des Königs steht, der das Hellenenvolk nicht in die Flammen des Weltkriegs jagen lassen will. Man weiß, daß diese Offiziere die von der Entente herbeigeführte Ohnmacht des Landes zähneknirschend empfinden und bei einem Anschluß Griechenlands an die Peiniger schlechte Truppenführer abgeben würden. Im Felde aber ist nicht nur der einfache Mann, sondern vor allem auch der Offizier etwas wert. Das haben namentlich die Erfahrungen dieses Kriegs gelehrt. Der Anschluß eines von solchen Offizieren geführten, gegen die „Bundesgenossen" erbitterten Heeres erscheint zunächst selbst den an die eigentümlichsten Truppenmischungen gewöhnten Ententeleuten ein zweifelhafter Gewinn.

Es ist darum wahrscheinlicher, daß man den Weg langsamer, aber zäher Beeinflussung weitergeht, nachdem die griechische Presse mit den telegraphischen Drähten der Nachrichtenvermittlung in die Gewalt der Eindringlinge gegeben ist. Die griechische Krise wird darum wahrscheinlich noch einige Zeit dauern. Dafür sprechen auch Zeichen, die im Lager des Vierverbandes aufgetaucht sind. Es besteht nämlich dort nicht bei allen Bundesgenossen ein Interesse an einem griechischen Anschluß. Italienische Blätter haben schon vor längerer Zeit mehrmals ausdrücklich betont, daß die Hellenen zwar stolz darauf sein müßten, ihr Blut für die Ziele ihrer Vergewaltiger verspritzen zu dürfen, daß aber von großen Entschädigungen nicht die Rede sein könne. Italiens Adriaansprüche erträumen sich als südöstlichsten Endpunkt zunächst den Epirus, den Griechenland schon seit dem Balkankriege ebenso als sein Gebiet betrachtet wie sich die Epiroten seit jeher als Griechen fühlen. Das ist der Kernpunkt des griechisch-italienischen Gegensatzes, der selbst einen Venizelos gelegentlich zu Protesten gegen Italiens Absichten hingerissen hat.

Aber auch Rußland, das den Balkan als seine Interessensphäre betrachtet, beobachtet mit sehr getrübten Empfindungen, daß Frankreich die Befreiung des Balkans mit Unterstützung der Griechen zu betreiben sucht und dabei wahrscheinlich auf einen dauernden Stützpunkt in und um Saloniki spekuliert. Infolge dieses Widerstreits sind auch alle Angebote der Entente an Griechenland bisher sehr mager gewesen. Eine Meldung der Daily Mail behauptet sogar, die griechische Regierung habe den Verbündeten in den letzten Tagen Vorschläge über ein mögliches militärisches Zusammengehen gemacht, dem griechischen Gesandten sei jedoch gesagt worden, daß seine Regierung die Frage der Bedingungen jetzt noch ruhen lassen und Vertrauen zu den englisch-französischen Gönnern haben müsse.

So zynisch der Inhalt dieser Nachricht ist, so hat sie nichtsdestoweniger mancherlei Wahrscheinlichkeit für sich und beleuchtet in greller Furchtbarkeit die ohnmächtige Situation eines Volkes, das zum Spielball der Mächtigeren geworden ist.

Neue schwere Kämpfe nördlich der Somme. – Deutsche Fliegerangriffe auf russische Kriegsschiffe.

(W. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 13. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchavesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des deutschen Kronprinzen:

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitte und an der Souville-Schlucht gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dwcten-Mündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen setzten die Russen auf der Front vom Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur Goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter den größten Verlusten von unseren tapferen, unter dem Befehle des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitte von Hermannstadt (Nagy-Czeben) und südöstlich von Hötzing (Hatszeg) mit den Rumänen in Gefechtsfühlung getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. September. (Amtlich.) Am 11. September griffen deutsche Seeflugzeuge vor Constanza und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Linienschiffe, einem U-Boote und einigen Zerstörern wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September abends unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Rigaischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Die Beute von Silistria.

Sofia, 11. September. (Verspätet eingetroffen.) Bericht des Generalstabs: An der rumänischen Front längs der Donau Geschützfeuer bei Tejika, Widdin, Lom-Palanka, Orenowo und Sistow. In der Dobrudscha geht die Offensive weiter. Am 10. September sind unsere Truppen in Silistria eingezogen, dessen Bevölkerung ihnen einen triumphähnlichen Empfang bereitet hat. Die dreifarbige bulgarische Fahne weht jetzt auf dem Fort Arabtabia. Wir haben in dem festen Platze zehn Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegsmaterial vorgefunden. Die feindlichen Truppen haben sich, von unserer Kavallerie verfolgt, auf beiden Donauufern nach Nordosten und Osten zurückgezogen.

Die Dimission angenommen?

Athen, 12. September. (Reuter.) Die Dimission des Ministerpräsidenten Zaimis ist offenbar angenommen worden; sie wurde aber noch nicht amtlich verlautbart.

Militärputsche in Mazedonien.

Lugano, 13. September. Wie der Stampa von ihrem Salonikier Spezialkorrespondenten gedrahtet wird, dehnt sich die revolutionäre Heeresaktion auch auf andere griechische Truppenteile in Mazedonien aus. Hauptmann Gartzocas und Oberst Orfano sind aus Verria in Saloniki eingetroffen und erklärten dem französischen Gesandten Cordonnier, sie wollten mit ihren Truppenteilen an der Seite der Entente kämpfen.

Bulgarische Abwehrerfolge.

† Sofia, 12. September. Der bulgarische Generalstab berichtet unterm 12. d. M.: Rumänische Front: Am Donauufer herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort. Mazedonische Front: Gestern, am 11. September, in der Gegend des Ostrowo-Sees schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenkämpfe. Im Moglena-Gebiete hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Vardar-Tale und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Butkovo-See sind zwei italienische Kompanien mit Maschinengewehren sowie eine Eskadron in der Richtung auf das Dorf Butkovo-Dzumja vorgedrungen, wurden jedoch durch einen kühnen Gegenangriff unsrer Truppen zersprengt; es wurden 30 Italiener gefangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit Italienern. Im Struma-Tale hat der Gegner in den Kämpfen am 10. September bei den Dörfern Nerolen und Kardziskoej 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren. Es wurden viele Gewehre, Tornister, Munition und anderes Kriegsgerät erbeutet, das der Feind in seiner panischen Flucht weggeworfen hatte. In diesem Kampfe wurden 2 schottische Offiziere und 100 Engländer gefangen. An der Aegäischen Küste kreuzt die feindliche Flotte. Unsre Wasserflugzeuge haben die feindliche Flotte im Hafen von Kawala erfolgreich angegriffen.

Bevorstehende Parlamentstätigkeit in Paris.

Basel, 12. September. Die französische Deputiertenkammer kehrte heute aus den Ferien zurück. Von radikaler und sozialistischer Seite sind neue Interpellationen angemeldet über die Lage bei Verdun und über die Schwierigkeiten, auf welche die Durchführung der Parlamentskontrolle an der Front stößt. Aus der Haltung der Presse kann man jedoch schließen, daß in den Gruppen wenig Neigung besteht, jetzt eine neue eingehende Erörterung über die Kriegslage herbeizuführen, denn die Stimmung ist im allgemeinen ebenso ernst wie die Lage selbst. Dem Echo de Paris zufolge hat Briand übrigens die Absicht, den Anträgen auf die Einleitung einer Diskussion über die allgemeine Politik zuvorzukommen durch die Verlesung einer Regierungserklärung im Senat und in der Kammer. Voraussichtlich wird diese Erklärung am Donnerstag abgegeben werden.

Daß die Stimmung in Frankreich trotz der Teilerfolge an der Somme nicht gehoben ist, geht aus der Art und Weise hervor, wie während der letzten Tage die Wiederkehr des Jahrestages der Marneschlacht gefeiert worden ist. Im vorigen Jahre hatte dieses Fest zu einer Völkerwanderung aus Paris nach den Schlachtfeldern geführt und stellenweise geradezu den Charakter eines Siegesfestes angenommen. Dieses Jahr ist die Feier sehr bescheiden verlaufen. Was die Stimmung der Franzosen während der letzten Tage am meisten gedrückt hat, sind die Mißerfolge der Rumänen, die in schroffem Gegensatz stehen zu den übertriebenen Erwartungen, die man auf den neuen Bundesgenossen gesetzt hatte. Die rumänische Enttäuschung hat dem französischen Publikum namentlich auch zum Bewußtsein gebracht, daß man ihm mit Unrecht das nahe siegreiche Ende des Krieges vorgespiegelt hatte.

Briand in London und Petersburg?

Laut Voss. Ztg. habe ein Blatt in Christiania erfahren, der französische Ministerpräsident sei mit einem größeren Stab von Offizieren von England kommend in der norwegischen Hauptstadt eingetroffen, um am Dienstag nach Rußland zu fahren.

Französische Flieger über Süddeutschland.

Berlin, 12. September. Am 9. September 1916 abends erschien ein feindlicher Flieger, anscheinend verirrt, in der Gegend von Rottweil und warf drei Bomben, die ohne Schaden anzurichten auf unbebautes Land fielen. Ebenso erfolglos blieb ein am 10. September 1916 unternommener Angriff mehrer Flugzeuge auf die militärisch bedeutungslose Stadt Saarburg.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht von gestern abend.

Die Schlacht nördlich der Somme nahm heute ihren Fortgang. Unsere Infanterie führte auf einer 6 Kilometer langen Front, die ungefähr von der Gegend südlich von Combles bis zum Flusse reichte, eine kräftige Offensivbewegung aus. Der Angriff, der gegen 12½ Uhr begann, entwickelte sich sehr schnell dank des wunderbaren Geistes unserer Truppen, die in weniger als einer halben Stunde die ganze erste deutsche Grabenlinie nahmen und hierauf mit derselben Kraft nach Osten vorstießen. Unsere Infanterie nahm hintereinander die Höhe 145 und die Straße Béthune—Peronne, an der sich unsere Stellungen von den Südrändern von Rancourt bis südlich von Bouchavesnes hinziehen. Weiter südlich schoben wir unsere Linien auf die Anhöhe 70 westlich von Feuillaucourt vor. Bis jetzt beträgt die Zahl der Gefangenen etwa 1500. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Offiziere. Südlich der Somme heftiger Artilleriekampf in verschiedenen Abschnitten ohne Infanterietätigkeit. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Russischer Heeresbericht vom 12. September nachmittags.

Westfront: In der Gegend des Flusses Velz-Czeremoszcze besetzten unsere Truppen mehrere Höhen. Versuche des Gegners, sie uns wieder zu entreißen, blieben erfolglos. In den Waldkarpathen besetzten unsere Truppen in der Gegend des Berges Capul die ganze Bergkette nördlich dieses Berges und entrissen dem Feinde auf der Verfolgung den Berg Capul, wobei sie 13 Offiziere und 900 Soldaten gefangen nahmen, 7 Maschinengewehre, 3 Bombenwerfer und einen Scheinwerfer erbeuteten. — Kaukasusfront: Unsere Truppen nahmen den sogenannten Pneumidenberg südlich von dem Dorfe Birdjan und besetzten die Höhen, die sich längs des linken Ufers des Flusses Masla-Darassi erstrecken. Auf den Bergen ist Schneefall und Nachtfrost eingetreten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160913/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG